

Liechtensteiner Volksblatt

AZ — FL-9494 Schaan, Dienstag, 17. Oktober 1972

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen aus Liechtenstein

105. Jahrgang — Nr. 155

Eschen am Sonntagabend

Über 1000 Teilnehmer an der Sennwald-Kundgebung

Weit über 1000 Besucher, Frauen und Männer aller Altersstufen, darunter auffallend viele junge Menschen aus Liechtenstein und aus den benachbarten Gebieten der Schweiz und Österreichs, fanden sich am Sonntagabend zur Protestkundgebung gegen die Olaubereitungsanlage bei Sennwald im Gemeindesaal Eschen ein. Der Aufruf des Aktionskomitees Sauberes Rheintal hat damit ein überwältigendes Echo gefunden! Obwohl im Laufe des Abends unmissverständliche und zum Teil auch sehr harte Worte gegen die schweizerisch-italienische Interessengemeinschaft fielen, die hinter den Sennwald-Projekten steckt, kam es zu keinerlei Ausschreitungen. Die Versammlung, die mit einer gemeinsamen Resolution an die Fürstliche Regierung abschloss, hat gezeigt, dass man bereit ist, mit allen verfügbaren Mitteln gegen die Entwicklung jenseits des Rheins anzukämpfen. Wir werden in den nächsten Ausgaben auf einzelne Voten noch genauer zurückkommen. Im Rahmen der Protestkundgebung, die von Toni Batliner (Eschen) und Hermann Hassler (Schellenberg) für das Aktionskomitee geleitet wurde, ergriffen folgende Redner in dieser Reihenfolge das Wort: Gemeindevorsteher Egon Marxer (Eschen), der VU-Abgeordnete Dr. Franz Beck (Schaan), der FBP-Abgeordnete Dr. Georg Malin (Mauren), Ingenieur Josef Sprenger (Triesen), Fürstlicher Justizrat Dr. Gerard Batliner, Alt-Regierungschef aus Eschen, Bauernverbandspräsident Adolf Real (Vaduz), Ernst Moser, Präsident des Bucher Aktionskomitees Gesunder Lebensraum Rheintal, der Vorarlberger Lungenfacharzt Dr. med. Gächter, der Zentralsekretär der Schweizer Sektion des Weltbundes zum Schutz der Gesundheit, Dr. Müller (Zürich) und der Gymnasiallehrer Josef Biedermann aus Vaduz, welcher namens der Schüler des liechtensteinischen Gymnasiums das Wort ergriff. Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums hatten die Transparente zur Kundgebung angefertigt.

Wir veröffentlichen in unserer heutigen Ausgabe die Forderung des Landtagsabgeordneten Dr. Georg Malin (Mauren) im Wortlaut.



Der Landtagsabgeordnete Dr. Georg Malin zur Entwicklung bei Sennwald:

«Kleiner schrumpfen können wir nicht!»

«432 m ü.M., Koordinaten 757 600/236 375. Sennwald, Oeldestilliererei. Jährlich 200 bis 300 Tonnen SO₂. Der Name der einen gefährdeten Geländeerhebung ist Schellenberg, worunter der Eschner-Berg verstanden wird. Dass auf diesem Höhenzug mehr als 5000 Menschen leben, wird nicht erwähnt, weil nur 75 Prozent der für sehr verschmutzte Gebiete höchst zulässigen Norm erreicht wird. So im Gutachten, das den st. gallischen Behörden als Grundlage zur Baubewilligung gedient hat. Hohe Politiker, Energieexperten und Trustleute reden seit einiger Zeit nicht nur von einer Destilliererei in Sennwald, sondern auch noch von weit folgeschwereren Anlagen in diesem Raum.

Eine grosse gemeinsame Sorge führt uns heute zusammen. Seit ca. 4 Monaten wissen wir halbwegs, welches Ausmass das Unheil in der ersten Etappe annehmen soll. Eine Skizze möge genügen:

Unser bestes Wohngebiet wird gutachtlich in eine Gegend mit aussergewöhnlich stark verunreinigter Luft eingereiht, während aber das Bulletin der Eidg. Kommission für Lufthygiene vom 14. März 1970 für ländliche Gegenden — zu denen wir uns noch zählen dürfen — das Vielfache an Strenge der Normen abverlangt.

Das heisst mit anderen Worten, dass wir nach dem Bau der Destilliererei mit einer Luft rechnen

müssten, die weit schlechter wäre als jene der Stadt Zürich.

Ganz allgemein wird der Lufthaushalt so belastet sein, dass neue Verschmutzungsquellen durch SO₂ — und wären es nur Belastungen mittlerer Betriebe — in unserer Gegend nicht mehr toleriert werden können, will man nicht den absoluten Gefahrenpegel erreichen. Unsere Luft hätte also zu 3/4 Teilen Frondienste für den Erbhof italienischen Oelkapitals in Sennwald zu leisten, während eine dosierte und vertretbare Luftbelastung durch weitere Betriebe östlich und westlich des Rheines unterbleiben müsste. Diese Einseitigkeit ist ungerecht.

Und all das geschieht zu einem Zeitpunkt, an welchem immer mehr der Grundsatz gilt, dass der bestehende Verschmutzungsgrad nicht erhöht werden darf (an welchem eindringlich gesundes Wohngebiet gefordert wird, an welchem Erholungsraum und Naturreservate gesucht werden).

Für die klimatischen Aspekte liegen blosse Schätzungen vor. Wer aber unser Tal wirklich kennt, weiss, dass in den Wintermonaten der Nebel lastend und drückend — wie gebrochene Milch — im Talkessel liegt. Und dies tage- und wochenlang. Windstille, während der Föhnwind in Höhenlagen schönes Wetter macht. In diese ruhenden und während Wo-

Unsere Aufnahmen zeigen (oben) einen Ausschnitt aus dem Gemeindesaal Eschen anlässlich der Protestkundgebung vom Sonntagabend. Unten (und links) Beispiele von Transparenten und Plakaten, die namentlich von jungen Leuten angefertigt und in die Versammlung hineingetragen worden waren. (Bilder: A. Kieber)

chen stabilen Schichten kämen nun Giftgasqualme. Unter diesen Umständen können relativ geringe Mengen sehr schadhaft werden. Aber niemand hat die klimatischen Grundlagen in der Gegend der Baustelle eingehend untersucht; die Gutachter argumentieren mit Annahmen; die Behörden bewilligen aufgrund der Annahmen.

Das Leben und die zwischenstaatlichen Verhältnisse gestalten sich in weit komplexerer Art, als dies die blosse Anreicherung von Bewilligungen aufgrund eines fragwürdigen Gutachtens vermuten lässt. Es nützt uns nichts wenn unsere Gefährdung rechtlich in Ordnung ist. Bei derart gravierenden Problemen kommt der Grundsatz der guten Nachbarschaft, die Politik und, was Liechtenstein betrifft, die Staatserhaltung ins Spiel. (Fortsetzung Seite 2)

Wir protestieren!

Text der Resolution vom 15. Oktober in Eschen

- Wir protestieren gegen den Bau einer Oeldestilliererei in Sennwald und gegen jedweden künftigen Ausbau dieser Anlage.
- Die zu erwartende Verschmutzung unserer Luft und die zugemutete Belastung unseres Lufthaushaltes durch einen einzigen Emittenten sind unannehmbar.
- Die Beeinträchtigung und Verschandelung unseres Wohn- und Lebensraumes durch den Bau von Anlagen für das Oelgeschäft sind nicht annehmbar.
- Wir protestieren gegen die zu erwartenden gesundheitlichen Schäden wie auch gegen die zu erwartende Wertverminderung unserer Immobilien.
- Wir protestieren gegen die Belastung unserer nachbarlichen Verhältnisse durch die Geschäftsinteressen einiger weniger.
- Wir fordern die sofortige Einstellung des Baues einer Oeldestilliererei.
- Wir fordern die Zusicherung, dass keine die Umwelt verschmutzende Anlage der Oelverarbeitung in unserer Umgebung erstellt wird.
- Wir fordern, dass die legitimen Ansprüche betreffend die Belastung der Luft in Grenznähe sowie die Wahrung des gegenwärtigen Standes der Grundbelastung des Lufthaushaltes in zwischenstaatlichen Verhandlungen geregelt werden.
- Wir ersuchen die liechtensteinische Regierung, in zwischenstaatlichen Verhandlungen alle diese Angelegenheiten mit der schweizerischen Regierung zu regeln. Gleichzeitig möge sie die schweizerische Regierung und die Kantonsregierung von St. Gallen von dieser Resolution in Kenntnis setzen.

